

## Wenn Studieren dazu führt, Begegnung zu feiern

Wer dieser Tage als Tourist durch Rom spaziert und an der Piazza della Pilotta innehält, wundert sich vielleicht über die vielen bleichen Gesichter, die hier sehnsüchtig der Sonne entgegengereckt werden... Das sind wir, die StudentInnen der Gregoriana, die jede kurze Pause nützen, um dem kalten Gebäude zu entfliehen und im Freien Energie zu tanken, bevor uns die Bibliothek und die Seminarräume wieder zurück zur Pflicht rufen. Das Sommersemester ist in vollem Gange, und die ProfessorInnen sind nicht gerade geizig, was die Menge an Literatur angeht, die es zu lesen gilt...

Meine Aufgabe besteht im Moment darin, den Spannungen nicht aus dem Weg zu gehen, in die das Studium, die Diskussionen und Freundschaften mich stellen. Vor allem ist da die Herausforderung, die vielen verschiedenen Gesichter des Islams nicht auf einen Nenner bringen zu können. Im Grunde geht es mir da ganz gleich wie meinen beiden türkischen Studienkolleginnen Bahar und Zeynep, die hier in Rom sind, um "das Christentum" zu studieren... Ihnen tut es genauso gut wie mir, nicht nur in Büchern zu versinken, sondern sich in der Begegnung mit dem gelebten Glauben der anderen auseinandersetzen zu können.



*Dives in Misericordia, Rom*

"Bücher": das heißt für mich gerade eine intensive Auseinandersetzung mit den Texten des muslimischen Gelehrten Ibn Taymiyyas (1263-1328), der seinem Zeitgenossen Thomas von Aquin in nichts an Gelehrtheit (und zu meinem Leidwesen oftmals auch an Komplexheit) nachsteht. Er gilt als einer der Vordenker des islamischen Fundamentalismus der hanbalitischen Schule - und zu Beginn des Seminars habe ich mich selber gefragt, was die

Auseinandersetzung mit einer solch fremden und oftmals mehr als abschreckenden Gedankenwelt bringen soll. Aber zum einen ist es (gerade heute) wichtig, die Denkweise und Argumentation hinter jeder Art von Radikalismus besser verstehen zu lernen, um ihm entgegenarbeiten zu können. Und zum anderen schärft die Auseinandersetzung mit den Schattenseiten der Religion der anderen das Bewusstsein für die Fallgruben und Gefahren, die in der eigenen Religion schlummern.

Enge des Denkens und Fanatismus finden sich viel zu oft sowohl auf Seiten des Christentums als auch des Islams... doch zur gleichen Zeit auch immer wieder die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen. Die Offenheit und das tiefe Interesse, die Bahar und Zeynep hierher nach Rom mitgebracht haben, bringen mich immer wieder neu zum Staunen!

Am zweiten Fastensonntag haben wir - nicht zum ersten Mal - gemeinsam einen katholischen Gottesdienst besucht. Diesmal haben wir uns für eine Kirche am Rande Roms entschieden (selten hat mich eine Autofahrerin mehr beeindruckt als die unerschrockene Zeynep!), für die Kirche "Dives in Misericordia", der einzige moderne Kirchenbau, den ich bisher in Rom entdecken konnte. Eine wunderschöne, lichtvolle Architektur, die viel Spielraum für Interpretationen lässt. Die drei "Segel", die das Hauptschiff überragen, sind laut Kirchenführer Symbol für die Dreifaltigkeit. Sie lassen sich aber auch als unvollendete bzw. zerstörte Kuppeln lesen - für mich eine wichtige Erinnerung daran, dass wir uns als Kirche nicht hinter schönen Marmorfassaden (davon gibt es genug in Rom!) verstecken dürfen, sondern in die unvollendete, so sehr von Gott geliebte Welt gerufen sind...

Vor allem aber: ein lebendiger, liebevoll gestalteter Sonntagsgottesdienst - und neben mir zwei Muslimas, die sichtbar ergriffen sind von der "Heiligkeit" der Feier; die sich bemühen, auf ihre Art und Weise teilzunehmen, zu "begreifen", und "unsere" christliche Art des Betens zu verstehen. Ein großes Geschenk für mich, und ein großes Hoffnungszeichen.

*Dr. Katharina Zimmerbauer (CMF St.Georg)*